

Droht 2023 die Zinswende? Unser Marktkommentar zum Börsengeschehen im Juni 2021.

Sehr geehrte Investorinnen und Investoren,

die US-Notenbank Federal Reserve wurde zuletzt in ihren Aussagen bezüglich einer Zinswende erstmals seit Pandemiebeginn „konkret“: Man spreche intern darüber, dass man die ultralockere Geldpolitik überdenken möchte. Datum und prognostizierter Umfang für eine zweistufige Anhebung des Leitzinses wurden auch benannt – 2023 mit je ca. +0,5%. Das klingt zunächst nach Beschlussstand, die Fed gibt sich jedoch sehr viel Mühe zu transportieren, dass eine Umsetzung dieser Maßnahme im Einklang mit Preisstabilität und Beschäftigungssituation stehen müsste.

Man kann daher weniger von einer ausgewachsenen Zinswende, als vielmehr von einem „eventuellen Zinswendchen“ sprechen. Bei so viel Vorsicht der Währungshüter blieb die gefürchtete Verwerfung an den Börsen aus, wenngleich die Kurse der großen Leitindizes kurzfristig reagierten (vgl. MSCI World in Abbildung A). Die Erholung stellte sich jedoch schnell ein, da sich am Kapitalmarkt zunehmend die Erkenntnis durchsetzt, dass das Damoklesschwert der Zinswende, welches seit Wochen über den Märkten schwebt, aufgrund der ausufernden Staatsschulden tatsächlich stumpf geworden zu sein scheint. Für das zweite Halbjahr sollten die Kurse ihren Aufwärtstrend fortsetzen können, da der geldpolitische Stimulus zunächst erhalten und das Umfeld für Aktien freundlich bleiben. Dies gilt nicht nur für die USA, sondern auch für den europäischen Markt. Überraschungen kann es aber dennoch geben, beispielsweise aus China, wo die Geldmenge schon jetzt konstant gehalten wird und nicht mehr wächst.



Abbildung A: MSCI World Index, 01.01.2016 – 30.06.2021

Quelle: www.ariva.de

Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist weder ein verlässlicher Indikator für die zukünftige Wertentwicklung noch stellt sie eine Garantie für die Zukunft dar.

Der Euro wertete nach Ankündigung der Fed gegenüber dem US-Dollar ab und wird aktuell für 1,189 USD gehandelt, beinahe drei Cent weniger als noch zu Monatsbeginn. Davon kann insbesondere die exportorientierte deutsche Wirtschaft profitieren.

Auch an den Rohstoffmärkten führte der Ausblick aufkommender Zinserhöhungen zu deutlichen Reaktionen. Der Goldpreis verlor im Juni rund -7,40%. Der Preis für Kupfer, der im Mai die astronomische Marke von 11.000 USD pro Tonne angesteuert hatte, sank deutlich und liegt aktuell bei ca. 9.200 USD pro Tonne. Es wäre dennoch falsch zu sagen, dass dies erste Anzeichen für ein Ende der Preisrally am Rohstoffmarkt wären. Die Hintergründe der massiven Wertsteigerungen seit Jahresbeginn sind fundamentaler Natur, weshalb bereits das Signalwort „Superzyklus“ durch die heiligen Hallen der Rohstoffbörsen geistert. Dabei rechnet man mit langanhaltenden,



flächendeckenden Preissteigerungen, die deutlich über dem langfristigen Trend liegen. Treiber dieser Entwicklung ist eine Nachfragekurve, die die Angebotskurve übersteigt. Gestützt wird die These eines aufkommenden Superzyklus von den Aussagen von Minenbetreibern, die zunächst auf eine Erweiterung der Förderkapazitäten verzichten wollen, um die schmalen Renditen bei Preiseinbrüchen vorangegangener Jahre auszugleichen. Von den Korrekturen im Juni unbeeindruckt kletterten die Kurse für Rohöl um +7,8% auf 73,44 USD pro Barrel (WTI) bzw. um +6,4% auf 75,14 USD pro Barrel (Brent).

Fear & Greed Index

What emotion is driving the market now?

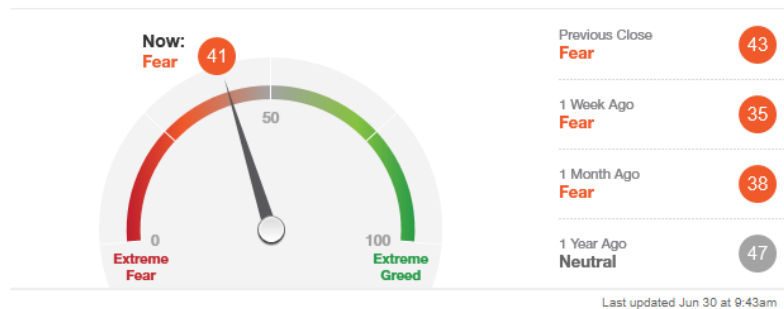


Abbildung B: Fear & Greed Index zum 30. Juni 2021.

Quelle: www.money.cnn.com

Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist weder ein verlässlicher Indikator für die zukünftige Wertentwicklung noch stellt sie eine Garantie für die Zukunft dar.

Der Fear & Greed Index (vgl. Abbildung B) zeigt aktuell eine vorsichtige, abwartenden Haltung der Anleger. Bedenkt man jedoch die Ankündigung steigender Zinsen und die bisweilen vorherrschende Verunsicherung, fallen die aktuell sichtbaren Konsolidierungen milde aus. Wir sind daher zurückhaltend positiv gestimmt und nutzen diese Gelegenheiten, um Positionen aufzubauen.

Ebenso positiv ist der leise Vorstoß der deutschen Politik zu sehen, die Altersvorsorge zukünftiger Generationen nicht mehr allein auf die umlagefinanzierte, gesetzliche Rentenversicherung zu stützen, die bereits mit dem Renteneintritt der Babyboomer-Jahrgänge am Rande des Kollaps stehen könnte. Auch wenn diese Thematik mit Blick auf die deutsche Bevölkerungspyramide und die steigende Lebenserwartung nicht unvorhergesehen aufkommt, fehlte es lange Zeit an strukturell tiefgreifenden Lösungsideen auf politischer Ebene, die über eine Verschiebung der Parameter „Renteneintrittsalter“ und „Beitragssatz“ hinausgehen. Die nun diskutierten, kapitalmarktbasieren Vorsorgekonten als Ergänzung zur gesetzlichen Rentenversicherung sind dabei ein Schritt in die richtige Richtung. Dennoch - ein Wehrmutstropfen bleibt. Eine politische Entscheidung und die Ausgestaltung der rechtlichen Rahmenbedingungen in der Causa sind bei weitem noch nicht absehbar. Gut tut daher, wer nicht den bürokratischen Mühlen beim Mahlen zusieht und privat für sich selbst, seine Kinder und Enkelkinder vorsorgt.

Kempten, Bad Reichenhall, Braunschweig im Juli 2021, mit den besten Grüßen und bleiben Sie gesund!

Hermann Ecker

Jürgen Steinhauser

Christian Steiner

Herbert Eberhartinger

Lena Lochner

Ulrich Jehle

Marion Beck

Christian Zigldrum

